

hen, indem er sein „Bedauern“ äußerte, aber kein Schuldbekenntnis aussprach (vgl. 275). Prof. René Krüger/Argentinien schrieb im Juni 2004 an Rat und Bulletin des SEK: „Mit großem Interesse habe ich zur Kenntnis genommen, dass der Rat des SEK bedauert hat, zur Zeit der Apartheid ‚den Menschen, die Opfer der Apartheid wurden, und jenen, die in unseren Kirchen ihre Stimme gegen dieses Unrecht erhoben, zu wenig Gehör und Unterstützung schenkte‘ (SEK-FEPS-Bulletin 2004:1). ... Ich kann nur hoffen und beten, dass wir alle, unsere Kirchen auf der ganzen Welt und die ökumenischen Bünde nicht in zehn Jahren bedauern müssen, 2004 nicht klar genug unsere biblisch begründete Stimme der Anklage in Sachen Neoliberalismus und der Suche nach Alternativen für eine gerechtere Weltwirtschaftsordnung erhoben zu haben.“

Ulrich Duchrow

MISSIONARISCHE KIRCHE

Dietrich Werner, Wiederentdeckung einer missionarischen Kirche. Breklumer Beiträge zur ökumenischen Erneuerung. Christlicher Glaube in der Einen Welt Bd. 8. Hg. v. Nordelbisches Zentrum für Weltmission und Kirchlichen Weltdienst (NMZ) Hamburg, EBVerlag, Hamburg 2005. 540 Seiten. Kt. EUR 20,-.

In diesem Band legt Dietrich Werner Aufsätze und Vorträge zum Thema Mission und Ökumene aus den letzten 15 Jahren vor. Nicht ganz die Hälfte war bisher nicht veröffentlicht; da die übrigen häufig in Informationsdiensten publiziert worden sind, sind auch sie erst durch diese Sammlung wieder greifbar. Werner ordnet die 32 Aufsätze vier thematischen Kapiteln zu. Es ist

bemerkenswert, dass die für ganz unterschiedliche Situationen geschriebenen Texte sich sehr gut in diese Systematik einordnen und sich vor allem thematisch nur wenig überschneiden.

Das erste Kapitel heißt: „*I. Mission in der ökumenischen Diskussion*“ und behandelt die Entwicklung der Neugewinnung des Missionsbegriffes im theologischen Gespräch der Ökumene seit 1947. Werner geht teilweise sehr ausführlich und mit umfangreichen Zitaten auf die entsprechenden Dokumente ein und würdigt sie kritisch, aber absolut fair. Er liefert damit so etwas wie eine kommentierte Dokumentation der neueren ökumenischen Missionsdiskussion. Dabei bezieht er – wie teilweise auch in den folgenden Kapiteln – das Gespräch mit der charismatisch-pentekostalen Bewegung, aber auch die Anliegen der orthodoxen Kirchen ein und nimmt auch das Thema Heilung auf.

„*II. Wiederentdeckung einer missionarischen Kirche in Deutschland*“ widmet sich – wie der Titel sagt – der neueren Missionsdiskussion in Deutschland. Allerdings plädiert Werner für einen ökumenischen Dialog, in dem die deutsche Situation mit den Herausforderungen im Osten Europas (und Deutschlands) und den Anregungen durch die Kirchen des Südens ins Gespräch gebracht wird. Erfreulich ist, dass Werner hier und an anderer Stelle immer wieder auf die Bedeutung der Initiative der ACK „Aufbruch zu einer missionarischen Ökumene“ hinweist. Er scheut sich auch nicht, ganz grundsätzliche Überlegungen mit sehr praktischen Vorschlägen z.B. zur Integration von Migrationsgemeinden, der Einbeziehung von Laien und (unter der Überschrift „*Kirche-Finanzien-Mission*“) zu

einem „beitragsgerechten, diversifizierten und partizipatorischen Beitragssystem der Kirchen“ zu verbinden.

Noch praktischer wird es in „III. Gestaltung ökumenischer Spiritualität“. Hier kommt Werner vor allem auf die ihm sehr am Herzen liegenden *Ökumenischen Pilgerwege* zu sprechen, nimmt aber auch zum theologischen und pastoralen Problem „charismatisch-pentekostaler Gemeindegründungen in Deutschland“ Stellung und bedenkt die spirituelle Dimension der „Wiederentdeckung einer heilenden Mission“. In diesem Kapitel vermisse ich etwas die Einbeziehung evangelikal-pietistischer Frömmigkeit; von ihr aus hätte das zustimmend zitierte Urteil von Fulbert Steffensky, der Protestantismus bestehe „aus seinen Theologen und seiner eigenen Verwaltung“ (319), doch hinterfragt werden müssen und können.

Das letzte Kapitel „IV. Mission, Entwicklung und ökumenische-theologische Ausbildung“ bringt Vermischtes zusammen. Hochinteressant die Hinweise, dass schon die Missionare der Kolonialzeit für die Menschenrechte der „Eingeborenen“ eintraten, wenn auch noch mit einer paternalistischen Vermischung von Missions- und „Zivilisations“-auftrag. Das Verhältnis von Mission und kirchlichem Entwicklungsdienst wird erfreulich differenziert behandelt, der Begriff der Globalisierung sehr kritisch unter die Lupe genommen und deutlich von der „*Ökumenizität der Mission*“ abgegrenzt. Und nicht zuletzt geht es Werner um eine zeitgemäße theologische Aus- und Fortbildung von Pfarrern und Laien.

Alles in allem: Eine außerordentlich anregende Sammlung kenntnisreicher und zukunftsweisender Überlegungen zum Thema ökumenische Mission.

Allerdings hätte eine etwas strenger am Thema orientierte Auswahl der Texte dem Buch geholfen. So ist es doch ein wenig umfangreich geworden.

Walter Klaiber

BEGEGNUNG MIT ANDEREN RELIGIONEN

Peter Steinacker, Absolutheitsanspruch und Toleranz. Systematisch-Theologische Beiträge zur Begegnung der Religionen. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt a.M. 2006. 197 Seiten. Kt. EUR 16,-.

Der hessen-nassauische Kirchenpräsident Peter Steinacker legt in diesem Band sieben Texte vor, die aus unterschiedlichem Anlass um das Thema der Begegnung des (protestantischen) Christentums mit den Religionen (am Beispiel des Islam) kreisen. Im Vorwort des Buches werden dabei bereits wichtige Grundlagen des Bandes deutlich markiert: Steinacker schreibt aus kirchenleitender Sicht für die Gemeinden, er gründet seine Überlegungen auf die Religionstheologie Carl Heinz Ratschows und er mutet den theologischen Fragen in einer pluralen Gesellschaft „die mit Wahrheit verbundene Anstrengung des Gedankens“ (13) zu.

Von Ratschow übernimmt Steinacker die im Titel angesprochene Vorstellung des Absolutheitsanspruches, der zu verstehen ist, als der „Anspruch jeder Religion auf Exklusivität [...], den sie von einem nicht analogisierbaren göttlichen Kern her auf ihren je eigenen Heilsweg erhebt.“ (14) Der ebenfalls vom Titel her hinzukommende Begriff der Toleranz nimmt diesen Anspruch ernst, als eine, die „Fremdes als Fremdes bestehen lässt und auf der Gewissheit der eigenen Wahrheit ruht“. (101) Toleranz